

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 13 (1988)
Heft: 3

Rubrik: Naschet Jenische : Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N A S C H E T J E N I S C H E

Stiftung zur Wiedergutmachung
für die Kinder der Landstrasse

Poststrasse 18
9000 St. Gallen

Tel. 071/22 87 82
PC 90-10725-2

I N F O R M A T I O N E N

Fondskommission hat Arbeit aufgenommen - Soforthilfe in dringenden Fällen an Betroffene von "Kinder der Landstrasse"

Ringen um die gerechte Verteilung der Gelder

Noch ist weder die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel noch die Zahl derjenigen bekannt, die darauf Anspruch erheben können (und wollen). Dennoch steckt die sechsköpfige Kommission, welche über die Verteilung der Mittel des Fonds für die Ausrichtung individueller Wiedergutmachungszahlungen an Betroffene des Hilfswerkes "Kinder der Landstrasse" entscheidet, bereits mitten in der Arbeit. In rund 50 dringenden Fällen konnte rasch und unbürokratisch Soforthilfe geleistet werden. Das schwierige Ringen um die Richtlinien, nach denen die Gelder letztlich verteilt werden sollen, steht der Fondskommission allerdings noch bevor.

Im letzten Frühling hat die sechsköpfige Fondskommission, je vorgeschlagen von den Organisationen der Fahrenden und vom Eidgenössischen Departement des Innern (vgl. Kästchen), ihre Arbeit aufgenommen. "Unsere Arbeit ist es", umschreibt sie Pia Schellenberg, die Vizepräsidentin der Kommission, "zu sehen, wieviel Geld überhaupt vorhanden ist, wie wir das unter die Betroffenen aufteilen können - und dann müssen wir die Betroffenen natürlich zum Teil auch erst ausfindig machen." Bis jetzt stehen der Kommission aus dem Markenverkauf der Pro Juventute rund Fr. 230'000.- zur Verfügung. "Es ist klar, dass das nicht genügen kann", betont Klaus Rüst, Sekretär

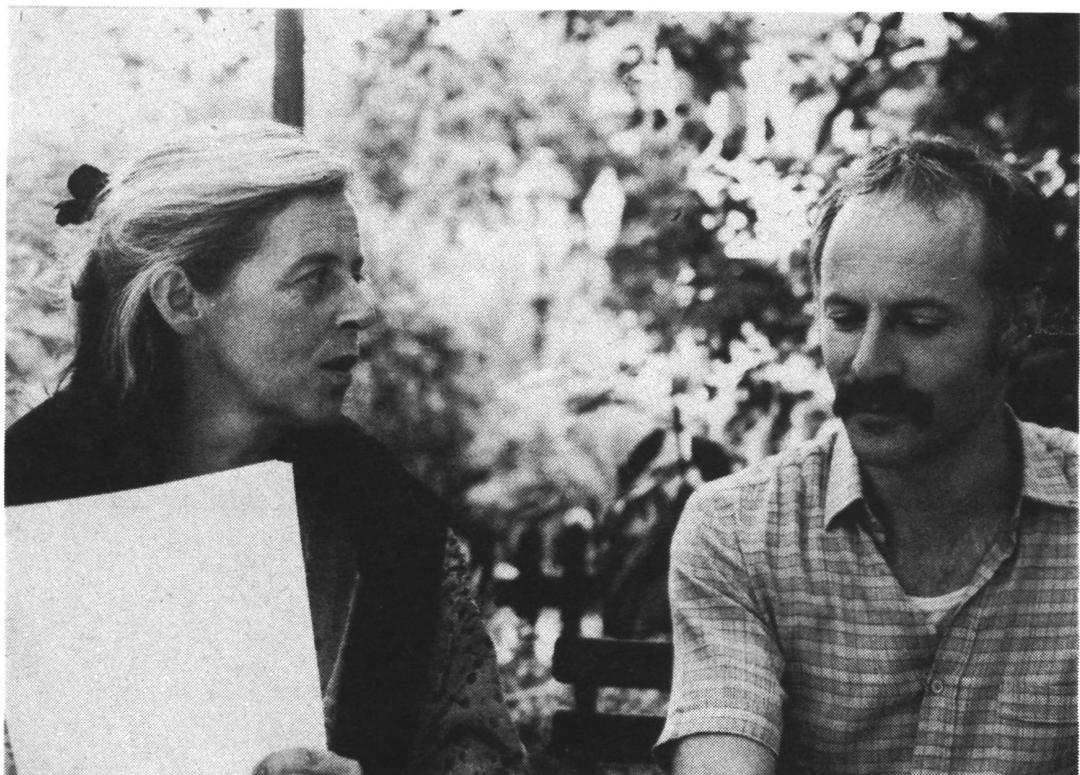
der Kommission, "das wäre eine Verhöhnung der Betroffenen, wenn es für jeden nur vielleicht 500 Franken gäbe." Seitens des Bundes werden weitere namhafte Mittel erwartet, mögliche Gesprächspartner für die Speisung des Fonds könnten aber auch die Kantone sein. Auch eine Art Glückskette-Aktion für die Betroffenen will Pia Schellenberg für die Mittelbeschaffung nicht ausschliessen.

Richtlinien noch ausstehend

Endgültig festgelegt werden können die Beiträge erst, wenn die Höhe der Mittel definitiv feststeht. Solange aber hat die Kommission nicht warten mögen. Denn in vielen Fällen, das wurde sofort klar, ist dringende und unkomplizierte Hilfe nötig. "Wir haben uns Prioritäten gesetzt und zu allererst die Notfälle an die Hand genommen, die Gesuche von Betagten und Kranken und überhaupt jene, in denen rasch gehandelt werden musste", schildert Pia Schellenberg die bisherige Arbeit der Kommission. "An die 50 Gesuche haben wir in der relativ kurzen Zeit behandelt und die entsprechenden Beträge gewissermassen akonto ausbezahlt."

Akonto auch deshalb, weil die Kommission vorderhand noch keine Kriterien erarbeitet hat, wie die Mittel letztlich unter die Betroffenen verteilt werden sollen. "Da stehen uns noch rege Diskussionen bevor", ahnt die Vizepräsidentin. Sollen alle gleich viel bekommen oder individuell abgestuft, nach einem ausgeklügelten Punktesystem? Persönlich sei sie der Meinung, man sollte allen Anspruchsberechtigten gleich viel geben, sagt Pia Schellenberg: "Ich möchte einfach, dass die 'Guslerei' aufhört", das Herumwühlen in den persönlichen Verhältnissen. Zudem wäre es schlicht nicht zu bewältigen, jedem Einzelfall gerecht werden zu wollen. Eine Befragung im wohlwollenden Sinn könne aber auch ein Schritt sein

zur Verarbeitung, gibt Klaus Rüst zu bedenken. Auf keinen Fall dürfe der Verteilungsmodus Anlass sein zu Streitigkeiten und Neid.



Pia Schellenberg im Gespräch mit Klaus Küst

Welche Meinung sich in der Fondskommission durchsetzen wird, ist offen. "Ganz sicher aber werden wir die Richtlinien mit den Organisationen der Jenischen besprechen, bevor sie in Kraft treten", versichert Pia Schellenberg. Ueberhaupt müsse der Kontakt zwischen der Kommission

und den Jenischen noch intensiviert werden. "Ich denke, dieser Kontakt ist überhaupt das Wichtigste." Zeit nehmen zum Gespräch, versuchen, sich in das Denken, die Lebensweise der Jenischen einzufühlen.

Auf jeden Fall streng vertraulich

So gelte es unter anderem auch, das tiefssitzende Misstrauen gegenüber allen Amtsstellen zu akzeptieren, berichtet Rüst von seinen Kontakten jetzt im Zusammenhang mit der Behandlung der dringendsten Fälle: "Uns 'Bauern' fällt es nicht immer leicht, sie nicht an den Staat zu verweisen, wo sie doch Anspruch hätten auf Fürsorgeleistungen." Aber wenn man die Geschichte der Betroffenen kenne, sei der Satz "lieber Hunger als Hilfe" durchaus nachvollziehbar. "Ich begreife heute, wenn die Jenischen sagen, 'ich gehe in kein Amtshaus mehr hinein'", bestätigt auch Pia Schellenberg: "Die Angst ist immer noch da, und sie sitzt so tief, die kann man nicht einfach beiseite schieben."

"Wir möchten darum auch immer wieder betonen, dass wir keine Amtsstelle sind, dass wir die Gesuche wirklich ganz streng vertraulich behandeln und auch die Organisationen der Fahrenden davon nichts erfahren", unterstreicht die Vizepräsidentin. Sie hat als Mitglied der Fondskommission ihrerseits den Kontakt mit den Jenischen gesucht, hat Veranstaltungen und Treffen besucht. "Mit der Zeit merkt man, wo die wirklichen Notfälle sind, man weiss, wer seine Ansprüche anmeldet und wer nicht."

Mitglieder direkt ansprechen

Wer von den Betroffenen des Hilfswerkes "Kinder der Landstrasse" seinen Anspruch auf Wiedergutmachung geltend machen will, braucht keine komplizierten Formulare auszufüllen, sondern nimmt am besten mit einem der Mitglieder der Kommission Kontakt auf. "Das Wichtigste ist

nachher ohnehin das persönliche Gespräch", wissen die Mitglieder aus den gemachten Erfahrungen. Sicher werden alle Gesuche sorgfältig abgeklärt, auch wenn im Moment der Zugang zu den Akten noch verwehrt ist. "Wir handeln aber immer nur im Wissen und mit dem Einverständnis der Betroffenen." Vorderhand lasse sich die Arbeit auch nicht einfach auf die Zuteilung finanzieller Mittel reduzieren, ein Stück weit gehört die Beratung mit dazu, "Sofern es gewünscht wird." Anderseits werde man sich hüten, mit "guten Ratschlägen" sich einmischen zu wollen. "Wir akzeptieren die Fahrenden so, wie sie sind." Sicher aber wäre es wünschenswert, wenn gerade im Zusammenhang mit der Akteneinsicht - bei der viel Betreuungsarbeit nötig sein wird - soll die Vergangenheit überhaupt aufgearbeitet werden können, dazu eine soziale Selbsthilfeorganisation der Jenischen aufgebaut würde. "Meine grosse Hoffnung ist es", sagt Pia Schellenberg, "dass wir die Arbeit bis 1991 - dem Jahr der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft - abgeschlossen haben werden." Der Zeitplan hängt allerdings davon ab, wie die Gelder fliessen und wieviele Betroffene sich melden. Bei schätzungsweise etwa 700 Betroffenen ein gerüttelt Mass an Arbeit für die über die Deutsch- und Westschweiz verstreut wohnenden Kommissionmitglieder. Aber sie ist fest entschlossen, speditiv zu arbeiten, "und ich denke drum, dass sich das Ziel realisieren lässt."

Nicht mit Geld allein

Eines aber steht dabei für die Mitglieder der Kommission ausser jedem Zweifel: Mit Geld lässt sich das erlittene Leid nicht wieder gut machen! Allein schon, weil die Dimension gar nicht stimmen kann. Was bedeutet Geld, gemessen an jahre-, ja lebenslangem Leid! Das lasse allerdings umgekehrt auch nicht den Schluss zu, man könne

auf Wiedergutmachungszahlungen verzichten, betont Klaus Rüst. "Aber es kann und darf nicht bei der Verteilung von Geld bleiben", unterstreicht Pia Schellenberg: "Wir alle müssen uns dafür einsetzen, dass die Jenischen in der Schweiz so akzeptiert werden, wie sie sind, wie sie leben, dass sie in Zukunft die Rechte und Anerkennung bekommen, die ihnen zustehen."

Anita Dörler

Die Mitglieder der Fondskommission

Zusammengesetzt ist die Fondskommission aus je einer Vertrauensperson der Organisationen der Jenischen und des Eidgenössischen Departementes des Innern (EDI):

Dr. Alfons Egli, alt Bundesrat, Präsident

Cysatstrasse 3, 6004 Luzern (EDI)

Pia Schellenberg, Vizepräsidentin

Funkwiesenstrasse 39, 8050 Zürich (Pro Tzigania Svizzera)

Monique Bauer

30 Ch. de la Genévrier, 1213 Onex (Schweiz. Evangelische Zigeunermission)

Gertraude Merz

Boldernstrasse 81, 8708 Männedorf (Verein Kinder der Landstrasse)

Klaus Rüst, Sekretär

Rosenfeldstrasse 1, 9000 St.Gallen (Naschet Jenische)

Anna Mengia von Albertini

Dusch, 7417 Paspels (Radgenossenschaft der Landstrasse)

Die Mittel des Fonds sind bestimmt für die Ausrichtung individueller Wiedergutmachungszahlungen (Schadenersatz und Genugtuung) an Betroffene des Hilfswerkes "Kinder der Landstrasse" und vergleichbarer diskriminierender Bestrebungen von andern Organisationen und von behörden. Der als unselbständige Stiftung der Naschet Jenische zugeordnete Fonds untersteht der Aufsicht des Bundes.